



44. Weiterbildungsgang/Veranstaltungen

Sommersemester (08. März – 29. Jun.)

Wintersemester (06. Sep. – 11. Jan.)

Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration – AIM

September 2024

Liebe Weiterbildungsteilnehmende

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Jahresprogramm Ihres Weiterbildungsganges für das Sommersemester 2025 und das Wintersemester 2025/26. Die für Sie relevanten Kurse sind dort im Überblick dargestellt beschrieben.

Sie erhielten automatisch eine Platzreservation für diese Kurse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle frühzeitig, falls Ihre Teilnahme an einem Kurs nicht möglich ist. Wir können diesen Platz dann an „Nachholende“ weiter vergeben.

Die Kursgebühren (u. ev. Kleingruppensupervisionsgebühren) werden pro Semester in Rechnung gestellt und sind innerhalb der genannten Fristen zu begleichen.

Am Ende eines Seminares erhalten Sie getrennte Gesamtbescheinigungen zu den von Ihnen besuchten Kursen und Kleingruppen-supervisionen (nur nach Eingang der Semestergebühren).

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Anregungen für Ihre Tätigkeit.

Ihre AIM

Veranstaltungsorte

Abkürzung im Programm

Veranstaltungsort

EPI Zürich

Schweizerisches Epilepsie-Zentrum
Bleulerstr. 60, 8008 Zürich
(Raum im EPI PARK: elektronische Anzeigetafel dort beachten)

Klinik Wil

Zürcherstr. 30, 9500 Wil
(Haus C-05, Raum 008)

Überblick zum Jahresprogramm (SS 2025 und WS 2025/26)

Sommersemester 2025

44. Weiterbildungsgang (5. Semester)

08./09.03.25 M. Sc. F. De Tribolet-Hardy

29./30.03.25 Dr. sc. ETC. Ch. Lorenz

10./11.05.25 Dr. phil. V. Rauch-Anderegg

28./29.06.25 Dr. phil. Y. Mihov

Sexuelle Störungen

Abhängigkeitserkrankungen

Paartherapie

Esstörungen

Wintersemester 2025/26

44. Weiterbildungsgang (6. Semester)

06./07.09.25 Prof. Dr. phil. U. Kramer

01./02.11.25 Dr. phil L. Hulka

29./30.11.25 Lic. iur. S. Blickenstorfer

10./11.01.26 Lic. phil. G. Scheidegger Bertschinger

Persönlichkeitsstörungen

Dualdiagnosen

Recht in der psychologischen Praxis

Schematherapie

Sexuelle Störungen: Erfassung, Diagnostik und Behandlung

Seminarleiterin	Fanny De Tribolet-Hardy
Termin	08./09.03.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Hintergrund

Sexuelle Störungen sind häufig und können zusätzlich zu oder aufgrund anderer psychischen Erkrankungen vorliegen. Der hohe persönliche Leidensdruck, partnerschaftliche Dynamiken sowie Stigmatisierungsangst können die Erfassung und Diagnostik der Störung sowie die Fallkonzeptualisierung verkomplizieren. Wichtige zu berücksichtigende Ansatzpunkte stellen dabei neben der Symptombelastung motivationale Aspekte, intrapsychische Konflikte sowie die Analyse der Paardynamik dar. Der Kurs soll vor diesem Hintergrund einen theoretischen und praktischen Einblick in die sexualtherapeutische Arbeit bieten und die Relevanz der Selbstreflexion persönlicher Haltungen und Einstellungen zur Sexualität verdeutlichen. Neben dem Wissen um Behandlungskonzepte sollen Kompetenzen erworben werden, um Sexualität bzw. sexuelle Probleme in der Therapie anzusprechen.

Inhalte

Übersicht Sexualwissenschaften / Diagnostik (inkl. Unterschiede ICD-10/-11) / Sexuelle Störungen: Prävalenz und Ätiologie / Sexualanamnese / Haltungsfragen in der Sexualtherapie & Sexuelle Mythen / Erarbeitung des Fallverständnisses / Psychotherapeutische (und medikamentöse) Behandlungsoptionen und Vorgehensweisen.

Methodik/Didaktik

Inputs durch Ref. / Durchführung von Rollenspielen / Üben von Therapiesituationen / Beurteilungen von Kasuistiken der Ref. und Erarbeitung eines ganzheitlichen Fallverständnisses bei sexuellen Störungen / Therapieplanung / Selbstreflexion

Lernziele

- Wissen um und Durchführung von einer Sexualanamnese.
- Zusammenhänge zwischen psychischen Störungen und sexuellen Störungen.
- Diagnostisches Wissen um relevante sexuelle Störungen & Differentialdiagnostik.

Psychotherapie und medikamentöse Optionen bei sexuellen Störungen.

Literatur

Briken, P., & Berner, M. (Eds.). (2013). Praxisbuch Sexuelle Störungen: Sexuelle Gesundheit, Sexualmedizin, Psychotherapie sexueller Störungen. Georg Thieme Verlag.

Hauch, M. (2019) Paartherapie bei sexuellen Störungen. Georg Thieme Verlag.

Beier, K. M., Bosinski, H. A., & Loewit, K. (2021). Sexualmedizin. Elsevier Health Sciences.

de Tribolet-Hardy, F., Fuß, J., Höfer, F., Kürbitz, L., Roth, L., Turner, D., ... & Klein, M. (2023). Süchtiges und zwanghaftes Sexualverhalten. Kohlhammer Verlag.

Integrative Psychotherapie bei Abhängigkeitserkrankungen

Seminarleiter	Christian Lorenz
Termin	29./30.03.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Beschreibung/Themen des Seminars

Suchterkrankungen sind vielfältig und in sämtlichen gesellschaftlichen Gruppen weit verbreitet. Sie entstehen im Gehirn, manifestieren sich im Verhalten, gehen mit somatischen und sozialen Folgen einher. Dabei beeinträchtigen sie neben den Betroffenen deren erweitertes soziales System und führen in der Regel zu erheblichen Einschränkungen der gesellschaftlichen Teilhabe. Die gelingende Behandlung ist abhängig von motivierender, insbes. die Schamdynamik in Rechnung stellender Beziehungsgestaltung, zielführender Fallkonzeption, gelungenem Schnittstellenmanagement in der Behandlungskette sowie transdisziplinärem Wissen der Behandler.

Die Lernziele dieser Veranstaltung sind

- ein zeitgemässes Störungsverständnis von Suchterkrankungen zu entwickeln
- Wissen über Phänomenologie und Prävalenz von stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen zu vermitteln
- Verständnis für die Wirkspektren von spezifischen Substanzen und ihre psychischen Funktionalitäten zu generieren
- Behandlungswissen bzgl. suchtspezifischer Beziehungsgestaltung, Gesprächsführungstechniken und speziell motivationaler Interventionen aufzubauen und zu erproben (ggf. Einbezug störungsspezifischer Psychopharmakotherapie)
- Das unübersichtliche Suchthilfesystem verstehen lernen
- Abhängigkeitsspezifische Fallkonzeptionen üben
- Integratives Therapieparadigma zur Mitbehandlung von psychischen Komorbiditäten kennenzulernen
- Sensibilität für die systemischen Auswirkungen der Störungen und ihrer Veränderungen im Verlauf zu stiften
- Die eingesetzten didaktischen Methoden umfassen Impulsreferate, Einzelreflexionen, Rollenspielübungen im Plenum und in Kleingruppen sowie Grossgruppendifkussionen

Literatur

AWMF (2021). Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen". Auflage/Version Datum: Dezember 2020. Verfügbar unter: <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/ll/076-001.html>. Zugriff am: 30.12.2021.

Körkel, J. (2021). Treating patients with multiple substance use in accordance with their personal treatment goals: a new paradigm for addiction treatment. *Drugs and Alcohol Today*.

Lindenmeyer, J. (2016). Lieber schlau als blau: Entstehung und Behandlung von Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit. Beltz.

Miller, W. R., & Rollnick, S. (2012). *Motivational interviewing: Helping people change*. Guilford press.

Bundesamt für Gesundheit BAG (2021). Zahlen und Fakten Sucht. Verfügbar unter: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/zahlen-und-statistiken/zahlen-fakten-zu-sucht.html>. Zugriff am: 30.12.2021.

Paartherapie

Seminarleiterin	Valentina Rauch-Anderegg
Termin	10./11.05.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Hintergrund

Die Mehrheit der Menschen sehnt sich nach einer befriedigenden und stabilen Beziehung und definiert dies als Lebensziel. Möglicherweise weil der Partner nachweislich die wichtigste Quelle für soziale Unterstützung ist. Zufriedenstellende Beziehungen wirken sich bekanntermassen positiv auf das individuelle Wohlbefinden und die Gesundheit aus.

Trotz der positiven Auswirkungen einer hohen Beziehungszufriedenheit auf das Wohlbefinden sind nur wenige Menschen in der Schweiz in der Lage, dieses Ziel zu erreichen, da die Scheidungsrate immer noch hoch ist.

Der erste Teil des Seminars gibt einen Überblick über die aktuelle Studienlage bzgl. Faktoren, welche den Verlauf von Partnerschaften ungünstig beeinflussen und das Risiko für Trennungen/Scheidungen erhöhen. Zusätzlich werden verschiedene Modelle präsentiert, welche diese Risikofaktoren zusammenfassen und zu einander in Beziehung stellen.

Darauf aufbauenden werden im zweiten Teil Implikationen für die präventive und therapeutische Arbeit abgeleitet. Dazu gehört unter anderem die Klärung der Fragen «Welche Formen von Prävention bzgl. Partnerschaft gibt es und wann ist der ideale Zeitpunkt für solche Programme?» oder «Welche Themenbereiche werden typischerweise in verhaltenstherapeutischen Paartherapien angesprochen und behandelt?»

Im dritten, sehr praxisorientierten, Abschnitt, werden die grundlegenden «klassischen» Verfahren der modernen kognitiv-verhaltenstherapeutischen Paartherapie präsentiert und mit den Anwesenden eingeübt.

Ausserdem werden veränderungsorientierte Ansätze neben neuere Ansätze (bspw. Jacobsons Akzeptanz) gestellt und diskutiert.

Methodik

Während des Seminars werden unterschiedliche Methoden angewendet, um das vermittelte Wissen erlebbar zu machen. Neben der Präsentation von empirischen Befunden werden daher auch Rollenspiele durchgeführt (sowohl mit der Dozentin als Therapeuten-Modell, als auch Rollenspielen in Kleingruppen), thematisch passende Videosequenzen geschaut und diskutiert, selbstreflexive Einzelübungen praktiziert sowie Themen (basierend auf Fallvignetten) in Kleingruppen erarbeitet und präsentiert.

Lernziele

- Die Folgen von (un)zufriedenstellenden romantischen Beziehungen zu kennen
- Neugier für paartherapeutische Settings aufzubauen und zu stärken
- Kernelemente der verhaltenstherapeutischen Paartherapie zu kennen und anwenden zu können

Literatur

Bodenmann, G. (2012). Verhaltenstherapie mit Paaren. Ein bewältigungsorientierter Ansatz. Bern: Huber.

Schindler, L., Hahlweg K. und Revenstorf D. (2020): Partnerschaftsprobleme? So gelingt ihre Beziehung. Springer.

Behandlung von Essstörungen

Seminarleiter	Yoan Mihov
Termin	28./29.06.2025
Beginn	09.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Dieser Workshop bietet einen vertieften Einblick in die Phänomenologie, Klassifikation/ Diagnostik, Ätiologie und Behandlung von verschiedenen Störungsbildern aus dem Bereich der Fütter- und Essstörungen (DSM-5; APA, 2013). Der Hauptfokus liegt dabei auf den drei Störungsbildern Anorexia Nervosa, Bulimia Nervosa und Binge-Eating-Störung, wobei auch Fütterstörungen, Orthorexie und Night Binge-Eating-Störung besprochen werden. Auf der Basis aktueller multifaktorieller Modelle zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Essstörungen werden therapeutische Interventionsmöglichkeiten abgeleitet und eingeübt. Ein weiterer Fokus liegt auf dem Vermitteln von Kenntnissen bei der Anwendung moderner Technologien im Rahmen der Internet-basierten Behandlung und des «blended treatments» (klassische Psychotherapie kombiniert mit Email basierter oder Internet-basierter Psychotherapie).

Literatur

Legenbauer, T. & Vocks, S. (2014). Manual der kognitiven Verhaltenstherapie bei Anorexie und Bulimie. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.

Wyssen, A., Stülb, K. & Munsch, S. (2019). Adipositas und Binge-Eating-Störung bei Kindern und Jugendlichen. In S. Schneider & J. Margraf (Hrsg.), Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Bd 3: Psychologische Therapie bei Indikationen im Kindes- und Jugendalter (2. Aufl.) (S. 737 – 764). Berlin, Heidelberg: Springer.

Wyssen, A. & Munsch, S. (2018). Binge-Eating-Störung. In J. Margraf & S. Schneider (Hrsg.), Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Bd. 2: Störungen im Erwachsenenalter (4. Aufl.) (S.291-317). Berlin, Heidelberg: Springer.

Munsch, S. Wyssen, A. & Biedert, E. (2018). Kognitive Verhaltenstherapie bei Essanfällen (3. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

Munsch, S., Wyssen, A. & Biedert, E. (2018) Das Leben verschlingen? Hilfe für Betroffene mit Binge-Eating-Störung (Essanfällen) und deren Angehörige (3. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Verlag

Hilbert, A., Brauhardt, A. & Munsch, S. (2016). Ratgeber Übergewicht und Adipositas. Informationen für Betroffene und Angehörige. Göttingen: Hogrefe.

Munsch, S. & Hilbert, A. (2015). Übergewicht und Adipositas. (Reihe Fortschritte der Psychotherapie). Göttingen: Hogrefe.

<https://bes-online.unifr.ch>.

Einführung in die Psychotherapie von Persönlichkeitsstörungen

Seminarleiter	Ulrich Kramer
Termin	06./07.09.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Hintergrund

Persönlichkeitsstörungen sind in der Praxis der Psychotherapie und Psychiatrie oft anzutreffen. Nicht in allen Fällen ist der Psychotherapeut/die Psychotherapeutin genügend gut ausgebildet, um diese Fälle korrekt zu diagnostizieren und zu behandeln. Mehrere Therapieformen werden als evidenzbasiert diskutiert, was nicht heisst, dass PsychotherapeutInnen in schwierigen Therapiesituationen kompetent intervenieren können. Dieses Einführungsseminar setzt sich zum Ziel, die Grundlagen zur Behandlung von Persönlichkeitsstörungen zu vermitteln und einzuüben. Dabei soll ein breit abgestützter, integrativer und wirkfaktorenorientierter Ansatz vertreten werden, der mit den evidenzbasierten Psychotherapien vereinbar ist. Ein besonderer Akzent wird auf die Fallkonzeption und die modulare Konzeption von Psychotherapie gelegt.

Kursinhalte

Dieses Seminar führt in die Grundlagen der Behandlung von Persönlichkeitsstörungen ein.

Lernziele

- a) diagnostische Tools im Bereich der Persönlichkeitsstörungen kennenlernen
- b) spezifische Wege der Veränderung mit funktionalen Domänen und therapeutischen Interventionen verbinden können
- c) diese Interventionen ihren Psychotherapien nutzen und einsetzen können.

Lerndidaktik

Es wird den Teilnehmenden möglich sein, die Konzepte direkt am eigenen Material auszuprobieren, sei es als KlientIn oder als TherapeutIn in Rollenspielen, und auch beim Besprechen von Videoausschnitten.

Literatur

Kramer, U. (2024). Psychotherapie der Persönlichkeitsstörungen: eine wirkfaktorenorientierte Perspektive. Stuttgart: Kohlhammer.

Sachse, R., & Kramer, U. (2023). Psychotherapie der Persönlichkeitsstörungen. Göttingen: Hogrefe.

Dualdiagnosen: Behandlungssätze für Menschen mit Substanzgebrauchsstörungen und weiteren psychischen Erkrankungen

Seminarleiterin	Lea Hulka
Termin	01./02.11.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Klinik Wil

Hintergrund

Menschen mit Substanzgebrauchsstörungen (SGS) weisen komplexe Krankheitsbilder auf und leiden oftmals unter weiteren psychiatrischen und somatischen Erkrankungen. Die Behandlung von Dualdiagnosen gilt als anspruchsvoll, Rückfälle/Therapieabbrüche sind häufig und die Behandlungsprognose ist insgesamt schlechter. Häufig auftretende komorbide Störungen sind Angsterkrankungen, Depressionen, ADHS, Persönlichkeitsstörungen und Traumafolgestörungen. Bestehende Traumata sind im Vergleich zur Normalbevölkerung schwerwiegender. Um der Komplexität von Dualdiagnosen gerecht zu werden, ist ein individuell ausgerichteter und integrativer Behandlungsansatz nötig. Idealerweise ist die Behandlungsschwelle tief und es besteht eine enge Verzahnung von verschiedenen Settings.

Im Workshop wird der aktuelle Stand bezüglich Epidemiologie, Ätiologie, Diagnostik sowie die Behandlungsansätze für SGS und Dualdiagnosen skizziert. Anhand von Fallvignetten werden integrative Behandlungsansätze für verschiedene Therapiephasen und Behandlungssettings sowie Besonderheiten bei der Beziehungsgestaltung und Schwierigkeiten in der Behandlung von Dualdiagnosen gezeigt. Wesentliche Behandlungselemente bei Dualdiagnosen sind das Erarbeiten gemeinsamer Ziele, die Vermittlung eines individuellen Störungsmodells sowie der Aufbau von Rückfallprophylaxe- und Emotionsregulationsstrategien. Bei Patienten mit SGS und einer Traumafolgestörung soll eine expositionsbasierte Traumatherapie oder falls (noch) nicht möglich, eine Therapie welche auf die Bewältigung der traumaassoziierten Symptome abzielt, durchgeführt werden.

Therapeutische Interventionen/Lernziele

- Diagnostik (wichtige substanz- und traumaspezifische Instrumente kennen)
- Dualdiagnosespezifisches Erklärungsmodell vermitteln können
- Verständnis settingübergreifender Arbeit
- Evidenzbasierte suchtspezifische Behandlungsansätze kennen (Motivational Interviewing, Harm reduction, Kontrolliertes Trinken; KVT-basierte, achtsamkeitsbasierte, emotionsaktivierende Rückfallprophylaxestrategien (Notfallplan, Rückfallanalyse, DBT-Sucht Skills, SOBER-Breathing, IRRT-ER))
- Kennen nicht-expositionsbasierter und expositionsbasierter Traumatherapieverfahren für SGS (Sicherheit finden) und komplexe PTBS (STAIR/NT)

Didaktik

- a) Vortragssequenzen
- b) Rollenspiele, Arbeit in der Kleingruppe
- c) Filmbeispiele
- d) Fallvignetten

Literatur

Börger, A. (2023). Kirmes im Kopf. Wie ich als Najavits, L. M. (2019). Posttraumatische Belastungsstörung und Substanzmissbrauch. Das Therapieprogramm «Sicherheit finden». Göttingen: Hogrefe.

Tretter, F. (2023). Suchtmedizin kompakt. Stuttgart: Schattauer.

Weitere Literatur wird im Workshop angegeben.

Recht in der psychologischen Praxis

Seminarleiterin	Snezena Blickenstorfer
Termin	29./30.11.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Im Kurs werden die wichtigsten rechtlichen Grundlagen für die psychologische Praxis vermittelt. Hierbei handelt es sich um die folgenden Themenkreise:

Anordnungsmodell, Selbständigkeit, Rechtsformen, Haftungsfragen, Rechnungstellung/Mahnwesen, Datenschutz/ Berufsgeheimnis, Sozialversicherungen, Strafrechtliche Fallstricke bei der Abrechnung mit Krankenversicherungen

Die Teilnehmenden kennen nach dem Kurs die wichtigsten rechtlichen Elemente der Selbständigkeit und der psychologischen Praxis, wissen, wo sie sich notwendige Informationen beschaffen können und worauf es in rechtlicher Hinsicht zu achten gilt.

Literatur

Bachofner, J., Blickenstorfer, S., Dwinger R., Krapf, D. Thüler, Ph., Wedekind, L., FSP Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (2021) Die eigene Praxis / das eigene Unternehmen, ein Leitfaden zur selbstständigen Tätigkeit als Psychologin oder Psychologin und als psychologischer Psychotherapeut oder psychologische Psychotherapeutin,

[KMU-Portal des SECO \(admin.ch\)](#)

Hudec, J. Zürcher Psychiater betrügt Krankenkassen um 2 Millionen Franken – das ist auch deshalb lange unerkannt geblieben, weil er Flüchtlinge behandelte, NZZ, 17.09.2022

Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften / Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (2020) Rechtliche Grundlagen im medizinischen Alltag. Ein Leitfaden für die Praxis.

Einführung in die Schematherapie

Seminarleiterin	Gabriela Scheidegger Bertschinger
Termin	10./11.01.2026
Beginn	9.15 Uhr
Ort	EPI Zürich

Beschreibung/Themen des Seminars

Die Schematherapie nach Jeffrey Young stellt eine Weiterentwicklung der kognitiven Verhaltenstherapie dar, die speziell für Patienten entwickelt wurde, welche auf die «klassische» KVT nicht oder nur ungenügend ansprechen. Typischerweise sind dies Patienten mit schwierigen interpersonellen Mustern, häufig liegen diagnostisch Persönlichkeitsstörungen vor.

In diesem Einführungs-Seminar werden die 18 von Young beschriebenen Schemata, das Modusmodell sowie die spezifisch schematherapeutischen Aspekte der Diagnostik und der Beziehungsgestaltung vorgestellt. Im Weiteren werden Techniken der Schematherapie (Imagination, Stuhlarbeit) vermittelt. Die theoretischen Informationen werden dabei durch verschiedene praktische Übungen (Fallbeispiele, Videos) vertieft und die Teilnehmer können im Rollenspiel erste praktische Erfahrungen sammeln.

Literatur

Fassbinder, E., Schweiger, U. & Jacob, G. (2016) (2. Aufl.) Schematherapie. Therapie - Tools. Weinheim: Beltz.

Jacob, G. & Arntz, A. (2011). Schematherapie in der Praxis. Weinheim: Beltz.

Jacob, G. (2020). Raus aus Schema F. Das innere Kind verstehen, Verhaltensmuster ändern und neue Wege gehen. Weinheim: Beltz.

Roediger, E. (2009). Praxis der Schematherapie. Grundlagen. Anwendung. Perspektiven. Stuttgart: Schattauer.

Roediger, E. & Jacob, G. (Hrsg.) (2011). Fortschritte der Schematherapie. Konzepte und Anwendungen. Göttingen: Hogrefe.

Young, J.E., Klosko, J.S. & Weishaar, M.E. (2005). Schematherapie ein praxisorientiertes Handbuch. Paderborn: Junfermann.